

Gelingensbedingungen des Übergangsprozesses am Schuleingang

Dr. Maike Klein und Dr. Isabell Schultheis

Sprecherinnen der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste Nordrhein-Westfalen

Zunächst wird ein kurzer Abriss der Historie der Schuleingangsuntersuchung gegeben. Diese wurde Ende des neunzehnten Jahrhunderts kurz nach Einführung der Schulpflicht etabliert. Der Fokus lag zunächst auf der Erkennung von Infektionskrankheiten und Gesundheitsproblemen, die den Schulbesuch erschweren konnten. Ein Leitfaden des Ausschusses für Fragen der Schulgesundheitspflege der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie beschrieb 1966 die Feststellung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, mit Erfolg die Schule zu besuchen, (die Schulreife), als Aufgabe der Schuleingangsuntersuchung. Ende der Siebziger Jahre entstand das Bielefelder Modell und die Untersuchungen wurden zunehmend standardisiert durchgeführt und statistisch erfasst. Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird das SOPESS Verfahren (sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für die Schuleingangsuntersuchungen) nahezu flächendeckend in Nordrhein-Westfalen eingesetzt. Die Schulärzt*innen beschreiben heute, besonders unter Berücksichtigung der Inklusion, die Bedingungen und den Rahmen für einen gelungenen Schulstart. Der Begriff Schulreife wurde verlassen.

Die heutige Schuleingangsuntersuchung erfüllt zwei wichtige Funktionen. Zunächst erlaubt es die individualmedizinische Untersuchung, anhand des SOPESS-Screenings und der darüber hinaus folgenden fachärztlichen Einordnung der Befunde die Bedingungen zu beschreiben, unter denen das Kind einen erfolgreichen Start in das Schulleben haben kann. Eltern können zu weiteren diagnostischen, therapeutischen oder sonstigen Fördermaßnahmen beraten werden. Durch das schulärztliche Gutachten wird die Schulleitung in die Lage versetzt, neben pädagogischen Aspekten auch den Gesundheitszustand des Kindes in der Entscheidung zur Aufnahme in die Schule zu berücksichtigen. Zudem übernimmt der Schularzt, die Schulärztin auch eine mögliche Mittlerrolle für Gesundheitsfragen durch das Angebot koordinierender Gespräche mit verschiedenen Akteur*innen, die beim Übergang in die Grundschule beteiligt sind. In schwierigen Fällen ist auch eine Teilnahme an runden Tischen erforderlich.

Des Weiteren erlaubt die epidemiologische Erhebung eines ganzen Jahrgangs anhand einer standardisierten Untersuchung die Dokumentation von Entwicklungsauffälligkeiten bei Einschulungskindern, sowohl in statistischen Bezirken als auch im zeitlichen Verlauf. Hieraus können Bedarfe beschrieben und Handlungsstrategien kommunal und überregional abgeleitet werden.

Aus Sicht der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste sind folgende Dinge für eine gelungene Schuleingangsuntersuchung und einen guten Übergang der Kinder in das Schulsystem notwendig:

- Flächendeckend schulärztlich durchgeführte standardisierte Schuleingangsuntersuchungen
- Gute räumliche Bedingungen, die eine für die Kinder stressfreie Untersuchung ermöglichen
- Ausreichend personelle, vor allem ärztliche Ausstattung der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste
- Ausreichende zeitliche Ressourcen für vermittelnde und koordinierende Gespräche und runde Tische